

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 9

Anhang: Für Ihre Unterrichtsvorbereitung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Grundfächer (Sprachen und Mathematik) und einige Ausgleichsfächer (Turnen, musische Fächer) werden auf den Morgen konzentriert. Ein bis zwei Nachmittage müssten für die Wahlfächer reserviert werden. Damit bleiben drei Wochennachmittage für Projektarbeit frei. In der reichlich bemessenen Zwischenzeit, da keine Projekte durchgeführt werden (was rund $\frac{2}{3}$ des Schuljahres zutrifft), stünden diese Nachmittage für Geschichte, Geographie und Naturkunde zur Verfügung.

Um in der Wahl von Projektthemen nicht einseitig zu werden, müssten die verschiedenen

sten Lebensgebiete gleichmässig berücksichtigt werden. Wir denken dabei an Gebiete wie: Religion und Lebenskunde, Gesellschaft und Kommunikation, Leben und Umwelt, Raum und Zeit, Naturwissenschaft und Technik, Kunsterfahrung und Ausdruck. Weil das Projekt die Erscheinungen des Lebens nicht nach Schulfächern zergliedert, sondern den grossen Zusammenhang sucht, bedeutet Projektarbeit auch immer unmittelbare Begegnung mit dem Menschen und seiner Umwelt. Schon allein deshalb sind wir der Überzeugung, dass ihm ein wesentlicher Platz in der Schule zukommt.

Arbeit an einer Bildergeschichte

Max Feigenwinter / Max Pflüger

Wir beabsichtigen, in der nächsten Zeit eine Reihe neuer Bildergeschichten zu schaffen, von denen wir einzelne veröffentlichen. Hier stellen wir ein erstes Beispiel vor. Wir haben mit den Schülern an dieser Geschichte gearbeitet und geben den Lektionsverlauf skizzenhaft wieder.

1. Motivation/Einstieg

Ich habe heute vor, mit euch eine Bildergeschichte kennen zu lernen. Wir haben Gelegenheit, einander mitzuteilen, was wir sehen und was wir denken. Zu einem späteren Zeitpunkt werdet ihr diese Geschichte schreiben. Es ist deshalb von Vorteil, wenn ihr euch intensiv mit den Bildern auseinandersetzt und euch an der Arbeit beteiligt.

2. Begegnung mit dem ersten Bild

Ich habe eine Folie mit der Bildergeschichte zur Verfügung. Wir haben somit ein grosses Bild, und alle Schüler sind auf dieses eingestellt. Meinen Schülern fällt es auf diese Weise leichter, in ein Gespräch zu kommen. Die Schüler sprechen auf das Bild sehr gut an. Sie finden es lustig, und sofort äussern sie sich. Den beiden Figuren werden Eigenschaften zugeschrieben. Die Figur links wird als selbstsicher, herrschend, stärker, bezeichnet. Sie muss weniger investieren. Sie kann nur hinstehen, der Fingerzeig und der eingestützte Arm zeigen alles.

Die beiden Figuren sind in einem Wortgefecht. Warum und worum streiten sie? Dies ist den Schülern nicht klar, und auch die Bilder zeigen dies nicht. Darum werden Vermutungen geäussert, und dies ist ja auch ein Anliegen dieser Bildergeschichte. Einige Schüler geben nun Möglichkeiten, wobei das Aktionsfeld sehr differiert, die handelnden Figuren werden ebenfalls sehr verschieden gedeutet, und das Streitobjekt desgleichen. An der Wandtafel habe ich jene Begriffe aufgeschrieben, die von den Schülern im Gespräch genannt worden sind, die aber wohl nicht allen bekannt sind:

selbstsicher, von oben herab, gebieterisch, beherrschend, wütend, keifend, mit geballter Faust, wutentbrannt, böseartig, streitsüchtig, usw.

Auch die Deutungen habe ich mit einer Darstellung provoziert und zugleich festgehalten:

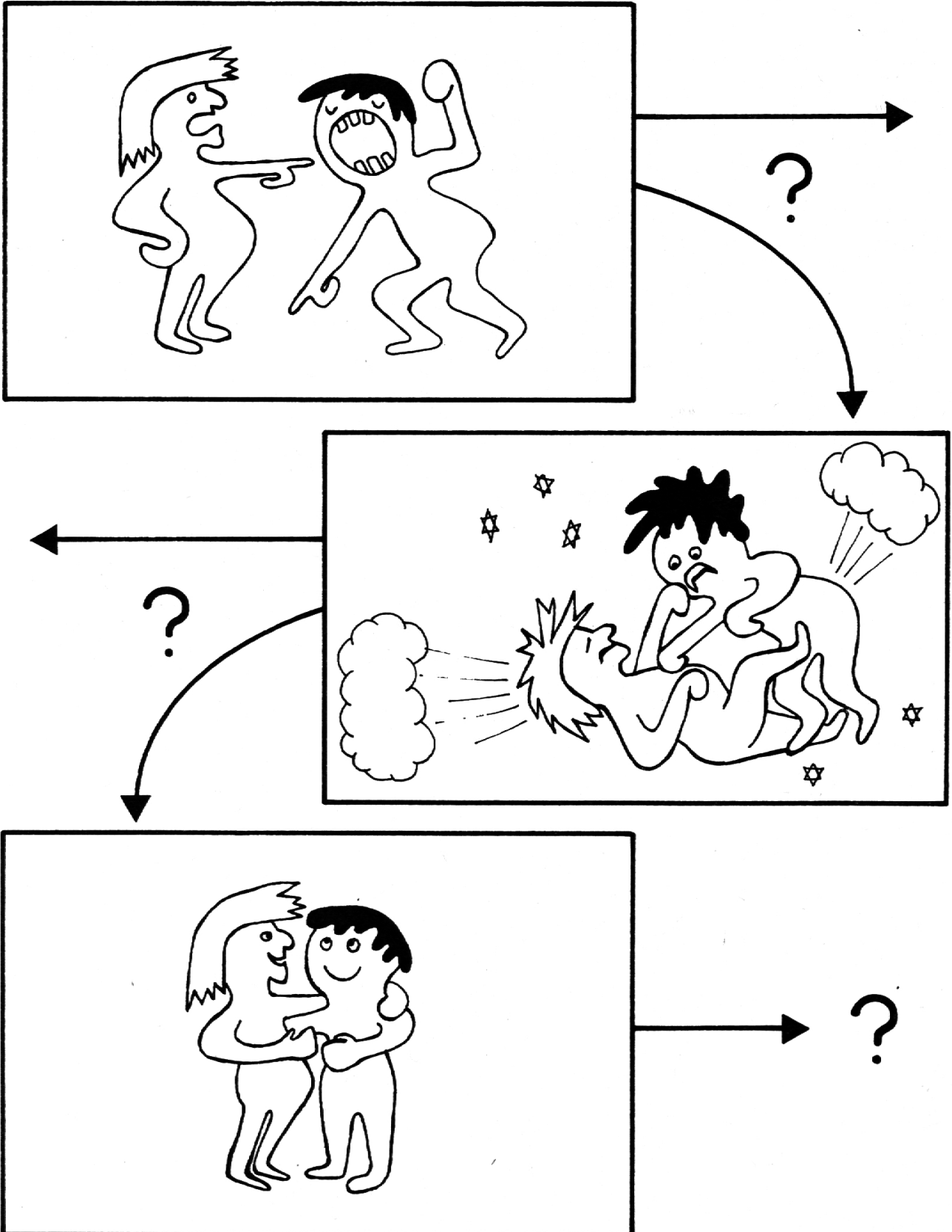
(siehe Tabelle auf der folgenden Textseite!) Die Schüler sehen, dass sie somit viel in die Geschichte hineinlesen können.

Diese Einsicht ermuntert sie, selbst Lösungen zu suchen. Dies macht Freude.

Ein Schüler macht den Vorschlag, diese Szene zu spielen. Die Kameraden sind begeistert, wohl nicht zuletzt, weil sie hier Kraftausdrücke gebrauchen und einiges abreagieren können.

Die Schüler dürfen Gruppen bilden. Es ist ihnen überlassen, wie gross die Gruppe sein

--	--	--



Figuren	Ort des Streits	Streitobjekt
Kinder Männer Frauen Völker Gebietler/Untergebener	Schulplatz Strasse Restaurant Verhandlungstisch Fabrik	Gegenstand Ruhestörung Geld Neid, Eifersucht Landbesitz
Jedermann	Überall	Irgend etwas

soll. In den Zweier- bis Vierergruppen werden nun Situationen konstruiert, die zu diesem Bild passen. Die Rollen werden charakterisiert und verteilt, der Ablauf des Spiels wird besprochen. Diese Vorbereitung ist nicht primär Spielprobe, es werden höchstens einzelne Passagen gesprochen. Die meisten Gruppen spielen überhaupt nicht in dieser Phase.

Nach einer Viertelstunde wird aufgeführt. Wir einigen uns darauf, erst nach sämtlichen Aufführungen zu diskutieren, damit keine Gruppe durch die Diskussion beeinträchtigt wird. Die Darstellungen sind so vielfältig und interessant, dass ich einige wiedergeben möchte:

- Zwei Knaben spielen mit einem Ball. Weil der Ball in einen Garten fällt, kommt es zu Meinungsverschiedenheiten. Wer soll ihn holen? Der eine vertritt die Ansicht, der andere habe ungenau zugespielt, während der andere die Meinung vertritt, sein Kamerad hätte besser aufpassen und halten sollen.
- Die Schüler sollen im Klassenzimmer einen Kreis bilden, damit das Gespräch aufgenommen werden kann. Zwei Schüler geraten in Streit, weil einer seinen angestammten Platz besetzt sieht. Der Kamerad vertritt die Ansicht, man habe nie abgemacht, man müsse den Platz für immer behalten.
- Zwei Kollegen treffen sich in einem Restaurant. Hans «verlangt» von Beat, er solle ihm ein Bier bezahlen. Doch dieser will nicht. Hans zeigt sich enttäuscht und wird böse.
- Vorkommnis in einem Wohnblock. Eine Frau wischt den Balkon. Die Frau, welche die untere Etage bewohnt, beklagt sich, ihre Wäsche, die auf dem Balkon aufgehängt sei, werde ganz schmutzig.
- Ein reicher Herr wird von einem Bettler in

seiner Ruhe gestört. Er ist empört, da an seinem Gartentor doch ein Schild angebracht ist: Betteln und Hausieren verboten.

- Verschiedene Interessen in einem Block führen zu Konflikten, die zu heftigen Meinungsverschiedenheiten führen.

Das Gespräch über die Spiele betrifft nicht so sehr die Art des Spiels. Wichtiger ist für uns jetzt, was gespielt worden ist. Die Schüler staunen selbst über die vielen Möglichkeiten der Darstellungen und sind sich im gleichen Moment bewusst, dass es noch viele weitere gäbe.

Die Bemerkung eines Schülers ist interessant. Er weist darauf hin, dass diese Figuren eigentlich Symbole sind, die mit irgendwelchen Inhalten gefüllt werden können.

Wie geht es weiter?

Bis jetzt haben die Schüler nur dieses eine Bild gesehen. Sie haben es zu interpretieren versucht. Bei den Szenen haben einige schon eine Fortsetzung angedeutet. Viele sind nun gespannt, wie es wirklich weiter geht. Ich bitte die Schüler, sich vorzustellen, wie es weitergehen könnte. Auch hier werden einige Möglichkeiten angeboten. Möglichkeiten, die vielleicht schon erlebt worden sind:

- Einer gibt nach, Konflikt ist (scheinbar) gelöst.
- Durch eine Beruhigungsphase bei einer Person kommt es zu einem klärenden Gespräch. Beide sind befriedigt, der Konflikt kann als gelöst angesehen werden.
- Der Wortstreit wird unterbrochen, da eine weitere Person hinzukommt und die beiden «auseinandernimmt».
- Es entsteht eine Keilerei, bei der der Stärkere gewinnt.
- Es entsteht eine Keilerei, bei der beide ernsthaft Schaden nehmen.

3. Wir sehen uns das zweite Bild an

Wir unterhalten uns nur kurz über dieses Bild. Vorerst beschreiben einige Schüler, was sie sehen. Auch hier wird die Fantasie der Schüler durch die Bilder recht stark angeregt. Die Äusserung über den Symbolwert der beiden Figuren bringt einige intelligente Schüler dazu, auch diese Keilerei als Symbol einer sehr starken Aggressivität anzusehen und Beispiele zu suchen.

Allen ist aber klar, dass dies nicht der Schluss der Geschichte sein kann. Auch wenn wir noch so oft schlagen; wir wissen genau, dass darauf etwas anderes folgen muss.

4. Begegnung mit dem dritten Bild

Einige Schüler sind erstaunt; andere geben an, ein derartiges Bild erwartet zu haben. Einig sind wir uns bald darüber, dass zwischen dem zweiten und dem dritten Bild viel passiert sein muss. Dies aber ist für uns ein entscheidender Punkt. Hier sollen die Schüler die Möglichkeiten haben, Lösungen zu suchen. Wiederum schlagen die Schüler vor, dies szenisch zu tun. Einige Lösungen:

- Beim Streit verletzt sich einer stark. Er beginnt heftig zu weinen. Der andere bekommt Angst und hört sofort zu schlagen auf. Er bemüht sich um seinen Kameraden, dieser nimmt die Hilfe gerne an, weil er sie auch dringend notwendig hat. Dank dieses neuen Problems ist das alte – mindestens für den Moment – vergessen.
 - Die dritte Person taucht auf. Ein Erwachsener nimmt die beiden Streithähne auseinander und droht ihnen, selbst dreinzufahren, wenn sie nicht sofort aufhören würden.
 - Der Schuldige gibt zu, was er gemacht hat. Er bittet den Kameraden um Entschuldigung.
 - Der eine ergibt sich und sagt: «Von mir aus kannst du es haben, obwohl ich nicht ganz einverstanden bin.» Der andere ist erstaunt und lenkt in Verhandlungen ein.
- Die Geschichte gefällt den Schülern. Einige möchten sofort mit Schreiben beginnen.

5. Das Verfassen der Entwürfe

Die Schüler haben beliebig Zeit, die Entwürfe zu schreiben. Die meisten schreiben nicht allzulange Arbeiten und sind in einer Stunde damit fertig.

Beispiel einer Sechstklässlerin:

Scheinheilige Bengel

Die Kindergärtler haben heute frei, weil Schwester Angelika krank ist. Jemand spielt auf dem Schulhof, es ist Maximilian. Obwohl er ziemlich klein ist, hat er fast unglaublich Kraft. Maximilian hat einen Ball von zuhause mitgebracht und spielt nun damit. Unbemerkt ist Markus dahergeschlendert, und er steht jetzt unmittelbar hinter Maximilian, der ihn immer noch nicht entdeckt hat. Markus hat die Absicht, Maximilians Ball fortzuwerfen, was ihm auch gelingt. Maximilian dreht sich um. Aber, statt Markus zu begrüßen, schreit er ihn an: «Was fällt dir denn überhaupt ein, mir meinen neuen Ball fortzuwerfen? Jetzt holst du ihn sofort!» «Hol' ihn doch selber!» antwortet Markus seelenruhig, «ich habe keine Zeit!» «Wehe, wenn du den Ball nicht holst! Dann setzt es was ab!» droht Maximilian. «Dann probiers doch mal!» antwortet Markus, dem es schon nicht mehr so wohl ist in seiner Haut. «Und ob ich es probieren will!» erwidert Maximilian und schlägt zu. Eine heftige Schlägerei entsteht mit einem solchen Lärm, dass einem das Trommelfell platzen könnte. «Hier hast du etwas», ruft Markus und schlägt Maximilian mitten ins Gesicht. «Jetzt kommst du aber zünftig dran!» schreit der Getroffene, rasend vor Wut. Da betritt der Schulabwart den Schulhof und sieht die kämpfenden Knaben. «Seid ihr wohl still, ihr Lausbengel ihr! Die andern Kinder haben jetzt Unterricht, nicht frei wie ihr!» fährt der Abwart die beiden Jungen böse an. Maximilian und Markus sind gewaltig erschrocken und stehen auf. «Was habt ihr euch dabei gedacht, einen solchen Lärm zu vollführen?» «Wir haben ja gar nicht gewusst, dass die andern Unterricht haben!» sagt Maximilian zerknirscht und zeigt mit dem Daumen auf das Schulhaus. «Ja, das haben wir nicht gewusst!» wirft auch Markus scheinheilig ein. «So, und die Mäntel und Jacken der Schüler habt ihr nicht gesehen, hm?» «Nein, die haben wir wirklich nicht gesehen.» Die beiden Knaben sagen es wie aus einem Munde. Darauf erwidert der Schulabwart: «So, dann lassen wir das noch einmal gelten, aber das nächste Mal passiert etwas! Und jetzt verschwindet!» Maximilian geht schnell zu seinem Ball und hebt ihn auf. (. . . Schluss fehlt hier.)